

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition Invalidentank in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 187.

Donnerstag den 13. August 1891.

IX. Jahrg.

* Der Dreibund.

So lange der Dreibund besteht, haben seine Gegner nicht aufgehört, denselben als ein den Frieden bedrohendes Moment anzusehen, während er tatsächlich doch nichts anderes bezweckt, als den Frieden sicher zu stellen. Der Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich ist seiner Zeit im Wortlaut veröffentlicht worden, und der Wortlaut ist so klar und bestimmt, daß es nicht zweifelhaft ausgeschlossen ist, eine aggressive Tendenz auch nur zwischen den Zeilen zu lesen. Dazu hat die Erfahrung hinreichend bewiesen, daß die durch den Dreibund zusammengefaßte gewaltige Macht niemand in Europa bedroht, am wenigsten die friedlichen Elemente, denen er ein Schirm ist. Die Gegner des Dreibunds wissen das alles sehr wohl, sie wissen aber auch, daß sie für ihre Zwecke nirgends Propaganda machen würden, wenn sie dies zugeben wollten. Als Beweis dafür, daß der Dreibund in Wirklichkeit den Frieden gefährdet, wird jetzt vom „Mémorial diplomatique“, welches seiner Zeit vom Grafen Beust inspirirt wurde, die Vereinigung des ersten Bataillons der Bosnischen Truppen mit der Pesther Garnison, sowie die bevorstehende Vereinigung des zweiten Bataillons mit der Wiener Garnison angeführt. Das Blatt giebt selbst zu, daß diese Maßregel unbedeutend erscheine, dennoch wirft es die Frage auf, ob der Berliner Vertrag Oesterreich-Ungarn berechtigt die eingeborenen Truppen Bosniens und der Herzegowina zur gemeinsamen Armee Oesterreich-Ungarns zu verschmelzen lassen dahingestellt, ob es sich hier um eine wirkliche Verbindung handelt; aber was hat die ganze Sache mit dem Dreibund zu thun? Es handelt sich hier um eine interne Angelegenheit Oesterreich-Ungarns. Die Besetzung Bosniens und der Herzegowina seitens Oesterreich-Ungarns ist zu einer Zeit noch weniger vom deutsch-österreichischen Bündniß, und auf Grund des Berliner Vertrags erfolgt, sondern auf Grund einer Vereinbarung, die, ohne daß den übrigen Mächten Kenntniß gegeben worden wäre, bei Ausbruch des russisch-türkischen Krieges zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn getroffen worden ist. Der Berliner Vertrag hat sich darauf beschränkt, die vollzogene Thatsache zu bestätigen. Was heute geschieht, ist nur eine logische Konsequenz dieser zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn geschaffenen Thatsache.

Die russische Getreideausfuhr und der deutsche Getreidebau.

Die „Allg. Reichs-Korresp.“ bringt folgendes Telegramm aus Petersburg, 10. August:
„Morgen erscheint ein Ausfuhr-Verbot für Roggen, Weizenmehl und Roggenkleie, weil die Roggenernte absolut unzulänglich ist. Außerdem werden die Eisenbahntarife für Mais Branntwein-Brennereien zu ermäßigen, Mais statt Roggen zu verwenden.“
Die Nachricht ist bisher ohne Bestätigung geblieben. Von russischer Seite wird erklärt, daß ein förmliches Getreideausfuhrverbot von der russischen Regierung nicht beabsichtigt werde, wohl aber wird eine Einschränkung des Getreideexports

Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(22. Fortsetzung.)
Gebhard war schon nach der andern Seite der Brücke gegangen, als er nochmals umkehrte und den Jockey fragte: „Wie lange ist der Fürst todt?“
„Nun, etwa so Jahre vier.“
„Wenn die Bäume im Walde alle Menschen gewesen wären, war da noch ein Glaube an ein menschliches Wesen, wenn selbst dieses Mädchen nur Schein — Lüge — Täuschung sein sollte!“
Und wie konnte es denn anders sich verhalten, welche andere Beziehungen konnte Claudine zu dem Fürsten gehabt haben, als solche, die er verdammten mußte, die ihn auf immer von ihr trennten.
Der Kontrast zwischen dem so vornehmen Wesen Claudinens und ihrer dienenden Stellung hätte sich nach den bisherigen Erzählungen so erklären lassen, dieser vielleicht ohne Testament gemachte Leo Ostein gewesen, ohne ihr etwas zu hinterlassen — und sie so in Folge dessen gezwungen, eine Stelle als Jofe anzunehmen. Fort mit diesem niederen Verdachte — weg — weg!
Als er wieder nach Hause kam, brachte ihm Nebide beim Umkleiden als neues, daß die Frankfurter morgen abreisen würden. Große Koffer, denen er auf dem Korridor begegnete, nicht mehr sehen — nie wieder! Da droben in ihrem Zimmerchen war noch Licht. Ob sie allein sein würde? Er stand unten und nun auf einmal wurde ihm das Herz wieder — recht schwer.
„Sie nicht — nicht einmal einen Schatten. Aber da kamen leichte Schritte über den Kiesweg. Eine weibliche Gestalt — schlant mit schwebendem Schritt — trug einen Krug in der Hand — sie ging über den Rasen hinab nach der Chauffee zu. Dort an der Straße, erinnerte er sich, war ein Brunnen — zum

in Aussicht gestellt. Wie dem auch sei, es muß dies eine neue Mahnung für uns sein, alles zu thun, um den heimischen Getreidebau nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern nach Möglichkeit zu erweitern. Es muß unser Bestreben sein, den heimischen Bedarf wo möglich durch die heimische Produktion zu decken. In einer Unterredung, die jüngst Fürst Bismarck mit dem bayrischen Reichstagsabgeordneten Luß gehabt hat, hat der frühere Reichskanzler mit großer Entschiedenheit erklärt, daß er eine Herabsetzung der Getreidezölle für ein vaterländisches Unglück halten würde. In der That würde die Beseitigung des Zollschutzes, den die Landwirtschaft heute genießt, nicht nur die landwirtschaftliche Bevölkerung selbst schwer treffen und zum Theil ruinieren, sie würde auch unsere Volksernährung überhaupt in Frage stellen. Wir sind in betreff des Zuschusses an Roggen, dessen wir heute bedürfen, auf Rußland angewiesen, und nun wird russischerseits eine Maßregel angekündigt, die nahezu in gleicher Weise wie ein förmliches Ausfuhrverbot wirken kann. Wie nun, wenn wir anstatt nur eines Zuschusses unseren vollen Bedarf an Roggen vom Auslande mangels heimischer Produktion beziehen müßten? Bezüglich des Weizens liegt ja vorläufig die Sache noch günstiger, aber die Zeit wird doch auch kommen, da Amerika wenig mehr, als für den eignen Bedarf produzieren kann. Die amerikanische Weizenerte ist diesmal reich ausgefallen, trotzdem sind keine billigeren Preise in Aussicht gestellt. Man rechnet in Amerika eben darauf, daß Europa mehr, als sonst, Bedarf an Brotkorn hat und daß es die Preise acceptiren muß, die jenseits des Ozeans gestellt werden. Ohne eignen Körnerbau würde Deutschland noch in ganz anderem Maße vom Auslande abhängig sein und sich jeder, auch der exorbitantesten Preisstellung einfach unterwerfen müssen. Deshalb muß für uns die Parole sein und bleiben: Erhaltung des vaterländischen Getreidebaus.

Politische Tageschau.

Der Wahlkreis Stolp-Bütow-Lauenburg ist durch die Ernennung Herrn von Puttkamers zum Oberpräsidenten frei geworden. Bekanntlich ist dies der alte, vieljährige Wahlkreis des Freiherrn v. Hammerstein, Chefredakteurs der „Kreuzzeitung“. Mit Bedauern vermissen wir eine konservative Kreise diese bewährte, echt konservative Persönlichkeit im Reichstage. Von verschiedenen Seiten tritt uns daher der lebhafteste Wunsch unserer Parteigenossen entgegen, gelegentlich der Erwahlung Herrn v. Hammerstein seinen alten Wahlkreis wieder zu verschaffen. Mit Vergnügen machen wir uns zum Träger dieser Wünsche unserer Freunde und schließen uns denselben voll an. Auch wir halten im Interesse einer festen, zielbewußten Politik den Wiedereintritt des Herrn v. Hammerstein in die konservative Reichstagsfraktion für unbedingt erforderlich. Wir vermuthen, daß die konservative Parteileitung der Ausfuhrung dieses nahe liegenden Gedankens bereits näher getreten ist.

Die Sozialdemokraten von Frankfurt a. M. haben ihren Delegirten zum Brüsseler Kongreß, Bildhauer Fischer, beauftragt, dahin zu wirken, daß der Kongreß zu der Frage Stellung nehme, wie sich die Sozialisten im Falle eines Krieges verhalten sollen.

Trank für die Menschen, wie für das Lastvieh, das auf der Straße verkehrte. Richtig — dorthin richtete Claudine ihre Schritte. Bald war Gebhard auf ihrer Fahrt und redete sie an, mit dem Erbieteten, ihr das Gefäß tragen zu wollen — der schwere, westfälische Steinkrug sei ihr doch zu schwer.

Sie wies es ab, mit dem Bemerkten, daß sie stark genug sei. Ihrer Herrin sei dieses Wasser gerade als das eines Bergquells gerühmt worden, daß es für die Erhaltung der Schönheit der Haut besonders erfrischend sei.

„Aber viel wird es Fräulein Sewisch auch nicht mehr nützen. Sie reisen ja morgen ab.“

„Gleichviel.“ war die Entgegnung der Jofe, „man muß immer konsequent sein, auch in der Pflege des Körpers, wie Fräulein Sewisch. Ich habe das Wasser bisher jeden Abend aus diesem Brunnen geholt.“

„Aber der Brunnen am Hause liegt Ihnen viel näher.“
„Aber dieser ist frischer — und um sicher zu sein, daß meine Herrin das Wasser auch aus diesem erhält — hole ich es selbst.“

„Wie gewissenhaft Sie sind, Fräulein!“

„Man kann im Leben nichts Besseres sein, Herr Graf.“

Eine Weile stockte das Gespräch, während die beiden auf dem weichen Rasen dahinschlitten und Gebhard konnte nicht anders, er mußte das Mädchen immer und immer wieder ansehen und des unsagbaren Eindrucks, den es auf ihn machte, gewahr werden. Er athmete tiefer auf und immer in rascheren Zügen, so daß Claudine auf den Gedanken kam, der Weg könne ihm beschwerlich werden und ihn mahnte, in diesem Falle doch lieber umzukehren.

„Sie allein in dieser Dunkelheit gehen zu lassen, was denken Sie? Nimmermehr. Wir werden ja bald am Ziele sein. Hören Sie schon das Plätschern des Brunnens?“

Gebhard war ganz von Claudinens Zauber benommen, aber zwischen diese stillen Entzückungen schien ein Kobold ihm immer wieder den Namen des Fürsten zuzuraunen. Er mußte Gewißheit haben und nun begann er im Gespräch auf den Jockey zu

Die ungarische Regierung hat jetzt die förmliche Anzeige gemacht, daß sie auch ihrerseits für den gegenseitigen Telegraphenverkehr der Herabsetzung des deutsch-österreichisch-ungarischen Gebührensatzes auf fünf Pfennig, gleich drei Kreuzern, also auf den für das eigene Inland geltenden Satz, zustimmt. Es fehlen nur noch die Bestimmungen der württembergischen und bayerischen Telegraphen-Verwaltungen, die aber ungesäumt zu erwarten sind.

Das französische Geschwader, welches Kronstadt besuchte, befindet sich auf der Heimfahrt. Die Festimmung, welche sowohl in Petersburg, als in Paris geherricht hat, beginnt sich allmählich zu legen und es ist möglich, daß dieselbe für die französischen Chauvinisten noch in einen Ragenjammer umschlägt. Telegraphisch wird der Inhalt eines vom „Figaro“ gebrachten Berichts über eine Unterredung mit Mitzgubern der russischen Bottschaft übermittelt, worin es heißt, der gegenwärtige Chauvinismus der Franzosen bilde eine Gefahr und könne kriegerische Abenteuer herbeiführen. Die übermäßigen, endlosen und aufbrüchlichen Manifestationen müßten Rußland erschrecken und mit der Zeit eine Abkühlung verursachen. Man sei in Paris geneigt, die Bedeutung der Kronstädter Ereignisse zu entstellen und zu übertreiben. Die immerhin große Bedeutung dieser Ereignisse besähe darin, daß der Zar endlich aus seiner abwartenden Haltung dem Dreibunde gegenüber herausgetreten sei, aber man dürfe diesem Hervortreten nicht den geringsten aggressiven Charakter unterstehen. Sollte Frankreich jemals unglücklich französisch-russische Defensivallianz in eine offensive umzuwandeln versuchen, dann wäre alles, was es bisher von Rußland erreicht hätte, für immer unwiederbringlich verloren.

Das „Berliner Tageblatt“ ließ sich am Montag aus Paris melden, daß Erzherzog Milan sich erschossen habe. Wie das „W. T. B.“ bereits berichtet, entbehrt die Nachricht nach authentischer Auskunft jeder Begründung.

Auch in Rußland ist man mit dem Projekt einer obligatorischen Arbeiter-Unfallversicherung beschäftigt und ein solches ist, den „Pet. Wob.“ zufolge, in seinen Grundzügen bereits ausgearbeitet. Dasselbe zieht die Grenzen sehr weit; auch Erdarbeiter, Eisenbahnarbeiter, Zimmerleute und alle Arbeiter in Gewerbetrieben, wo elementare Kräfte in Betrieb gesetzt werden, sollen, ebenso wie die Leiter solcher Gewerbearbeiten, versichert werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. August 1891.

Während des Besuchs Sr. Majestät des Kaisers in England wurde die Nachricht verbreitet, daß in einer Unterredung, welche Se. Majestät mit Lord Salisbury hatte, koloniale Fragen berührt worden seien. Die „Post“ kann demgegenüber versichern, daß die Nachricht der Begründung entbehrt und keine Frage von solcher Bedeutung vorliegt, welche zu einer Aussprache darüber Veranlassung gegeben hätte.

Bezüglich der Parade des Gardekorps meldet die „Post“, daß der Kaiser nicht vor dem 21. ds., dem Vorabend der Parade, nach Berlin zurückkehren wird. Es heißt neuerdings, daß der

rückzukommen, auf den Pseudoprinzen Pleyen und wie diese Mystifikation durch die Cigarrendose und durch den eingravirten Namen des Fürsten Leo Ostein gekommen sei.

Bei diesem Namen wurde Claudine sichtbar befangen und Gebhard entging nicht ihr Bestreben, darüber hinwegzukommen.

„Ah, nun sind wir da am Brunnen,“ sagte sie schnell.
Der Bergquell stieg in einem bemoosten Brunnenrohr auf und dieses gab das Wasser aus einem dünneren hölzernen Rohr. Es floß kristallhell in vollem Strahle herab in den Trog, der aus einem mächtigen Baumstamme gezimmert war. Das Mondlicht, das ab und zu durch die zerrissenen Wolken drang, spielte mit dem Wasserstrahl, ihm bald die Farbe flüssigen Silbers, bald dunkelblauen Stahles gebend, bis es im Trog eine größere Fläche bildete und aus diesem — gurl — gurl — gurl — seinen Abzug nahm.

Claudine suchte den Krug auf die beiden Eisenstäbe zu bringen, die unter dem Rohre angebracht waren. Gebhard nahm ihn ihr aus der Hand und stellte das Gefäß auf die Stäbe.

„Zu schwer für Sie, mein Fräulein — so ein gefinnungstüchtiger westfälischer Steinkrug. Die sind wie die dortigen Menschen, deren Fuß man auch nur schwer vom Boden emporheben kann. Wenn ich nicht irre, war Fürst Ostein aus einer westfälischen Familie. Sie kannten den Fürsten?“

Er konnte sehen, wie ein Blutstrahl plötzlich in des Mädchens weiße Wangen schoß und erschraf vor der Wirkung, welche der zum zweiten Mal von ihm ausgesprochene Namen auf sie hervorgebracht hatte.

„Da Sie den Namen Ostein wiederholen, Herr Graf, so muß ich annehmen, daß Sie das nicht ohne Absicht gethan haben.“

Er ließ das Mädchen die Rede nicht vollenden. Leise legte er die Hand auf ihren Arm, der nach dem Krüge gegriffen hatte, und sagte fast athemlos:

„Ja — ja — weil es mich quält — ängstigt — zur Verzweiflung bringt — weil ich es nicht mehr los werden kann.“
„Ich — ich — verstehe Sie nicht.“

und dasselbe dem nächsten Verbandstage vorzulegen. Ferner genehmigte die Versammlung die Aufstellung eines Statuts für den westpreussischen Unterverband, das sich an das Bundesstatut anlehnen soll. In diesem Statute soll den örtlichen Bedürfnissen der Innungen Rechnung getragen werden. Auch wurde beschlossen, daß die dem Verbands angehörigenden Schuhmacher-Innungen alljährlich bis zum 15. Juli dem Unterverbands-Vorstande in Danzig die Zahl ihrer Mitglieder angeben. Weiter wurde, wie bei „Ses.“ meldet, beschlossen, den nächsten Verbandstag in Graudenz abzuhalten.

(Gemeindebesteuerung von Pensionären). Wenn ein Beamter im Laufe des Steuerjahres pensionirt wird und sodann seinen Wohnsitz in eine andere Stadt verlegt, so ist er nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 22. Mai 1891 an seinem neuen Wohnort nicht nach seiner früheren Veranlagung zur Staatssteuer, sondern auf Grund besonderer Einschätzung nach seinem Privateinkommen und der Hälfte der Pension zur Gemeindesteuer heranzuziehen. Der Grundsatz, daß Veränderungen des Einkommens die veranlagte Steuer nicht alteriren, greift hier nicht Platz, weil die Veranlagung erst noch stattfinden soll.

(Verurtheilung). Die Androhung der Verurtheilung (Erpressung) an einen Arbeitgeber, um denselben zu einer von ihm verweigerten Lohnhöhung zu nöthigen, kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. April 1891 als Erpressungsversuch bestraft werden. Denn der in der Lohnhöhung erstrebte Vermögensvorteil sei ein rechtswidriger, weil die Arbeiter auf denselben dem Arbeitgeber gegenüber keinen Rechtsanspruch haben. Wer, diese Rechtswidrigkeit kennend, Gleichwohl eine Drohung anwendet, um sich oder anderen denselben zu verschaffen, begeht oder versucht, nach der Auffassung des Reichsgerichts, eine Erpressung.

(Zum Schiffsverkehr mit Rußland). Kürzlich sind mehrere deutsche Schiffsführer in Rußland mit erheblichen Zollstrafen belegt worden, weil sich angeblich geheime Verschläge auf ihren Fahrzeugen vorfinden. Das nach Rußland verkehrende schiffahrtstreibende Publikum wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß die russische Zollverwaltung die auf Handelsfahrzeugen vorkommenden Verschläge nur dann nicht als heimliche Verstecke gelten läßt, wenn sie durch Schlösser, Ketten, Griffe und dergl. äußerlich kenntlich gemacht und der Kontrolle leicht zugänglich sind, daß sie aber alle Verschläge, die mit Brettern oder anderweit verdeckt und nicht durch äußere Merkmale als geschlossene Hohlräume kenntlich gemacht sind, als Verstecke im Sinne des Zollgesetzes ansehen.

(Es hat schon viele Wetterpropheten gegeben), und fast für jeden einzelnen von ihnen ist der Tag gekommen, an dem sein Ruhm in einem großen Gelächter zu Grunde ging. Der alte Schäfer Thomas ist der Urtypus dieser erst genannten, endlich aber verlassenen Männer, die sich meist selbst eine Falle stellten, indem sie, durch einzelne Erfolge kühn gemacht, über die Sphäre des annähernd Sicheren sich in das Gebiet der gewagten Spekulation begaben. Herr Stannebein hatte von vornherein nur einen schmerzhaften Nimbos, aber Herr Bernier besonders nahm man lange Zeit sehr ernst und schenkte ihm Vertrauen. Hatte er, wie Klinkerfuß, den festen Boden der wissenschaftlichen Beobachtung festgehalten und nicht gar zu sehr meteorologische Futuristenmusik gespielt, er würde wohl heute noch Anhänger haben, während man jetzt seiner nur spöttelnd gedenkt. Auch Klinkerfuß hat sich in seinen Voraussetzungen oft geirrt, aber niemals gab er wirklich begründeten Anlaß, über die Methode seiner Prophezeiungen zu lachen, wenigstens böse Zungen seinen Namen in „Flinkerfuß“ umkehrten. Der neueste Prophet ist der Astronom Falb. Er giebt sich sozusagen nicht mit Kleinigkeiten ab, berechnet das Wetter nicht auf 1-2 Tage voraus, sondern fast größere Zeiträume in seinen Kalkulationen ein und prophezeit gleich eine Reihe „kritischer“ Tage, wenn nicht aus dem Wirken der Naturkräfte sogar Erdbeben. Und man muß sagen: der Mann hat meist einen Erfolg mit seinen Voraussetzungen gehabt, der ihm im Mittelalter zweifellos als Verbündeten des Teufels Kopf und Kragen einen Tag als kritisch bezeichnet hat, und ist doch seinen Worten schon mancher schöne Plan zum Opfer gefallen. Wir gönnen dem Herrn gewiß alles gute, aber schön wäre es von ihm, wenn er nicht auf gar so lange Zeit prophezeien möchte. Das nimmt den Leuten Lust und Fröhlichkeit, so trägt man vorher nichts und hat man alle Vorbereitungen gegen einen kritischen Tag, und im schlimmsten Falle ist, einen Tag einregnen oder vom Sturm eingeweht werden, noch nicht so traurig, als sich wohlenslang vorher ärgern, daß man nichts unternehmen kann. Auch Herr Falb also wird höchlichst gebeten, in seinen Prophezeiungen sich einige Schranken aufzuerlegen.

(Die Obstern in der Thorner Gegend) hat nach dem Gutachten des Herrn Freyer hier selbst, welches er im „Praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ veröffentlicht, folgende Ausichten: Äpfel gut, Birnen mittelmäßig, Zwetschen und Pflaumen sehr gut, Walnüsse mittelmäßig, Weintrauben mittelmäßig.

(Bildschießen). Heute Nachmittag begann im Schützengarten das Bildschießen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft. Dasselbe dauerte drei Tage und schließt allabendlich mit Konzert ab. Die Einkünfte des Schützenhauses sind aus diesem Anlaß mit Eichenlaub geschmückt.

(Sommertheater). Das gestrige Benefiz für Fräulein Jacoby war nur mittelmäßig besucht. Aufgeführt wurde die Mannstädter Operettenposse „Der Stabstrompeter“. Die Posse treibt es nicht so arg wie die meisten dieser Art, ja man findet sogar eine „Handlung“ darin: Ein reichgewordener Konditor giebt auf Betreiben seiner jungen Frau und ihrem Gatten sich in „noblen“ Kreisen zu bewegen, in denen er sich aber bald so unbehaglich wird, daß er wieder zu seinem Metier und seinem Stammtisch zurückkehrt. Die Umwandlung des Pantoffel-Gelehrten in Hausmann bewirkt ein Stabstrompeter, der selbst energische Fräulein Jacoby befindet sich in guter Stimmung, welcher Umstand dem Gelehrten die Vorstellung wesentlich zu Gute kam. Um diesen Punkt herum schied sich Herr Pötter als Konditor Rampe, eine Rolle, die durch das humoristische Talent des Herrn Pötter viel Heiterkeit erweckte, ferner Fräulein Pötter (Dorchen), Fräulein Schulz (Annie), Herr Waltheim (Stabstrompeter Werner). Auch die Couplets, deren Text übrigens meist unverändert war, wurden gebührend beklatscht. Wenn man den Theaterzettel — abgesehen von einer Anzahl von Druckfehlern — die Frau Lehmann durch Herrn Heinrich und den Bonbon- und Sogn — Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer (Wiederholung zu kleinen Preisen). Donnerstag: „Urie! Acofia“, Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzlow. Hier tritt zum erstenmale Herr Engels dem jungen vielversprechenden Landmann hier entgegengebracht wird, wird hoffentlich durch das morgige Debut gerechtfertigt werden.

(Besitzwechsel). Heute stand zum gerichtlichen Verkauf des auf den Namen des Maurers Heinrich Eichhorn eingetragenen, in der Bromberger Vorstadt belegenen Grundstücks im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 3500 Mk. gab Herr Ziegeleibesitzer Heinrich Luettmann aus Leibisch ab. — Zum gerichtlichen Verkauf der auf den Namen des Besitzers Gustav Fiedler eingetragenen, zu Kenczkau belegenen Grundstücke Nr. 104 und 165 stand heute ebenfalls Termin an. Das Meistgebot mit 7410 Mk. gab Herr Kaufmann Daniel Dann aus Thorn ab.

(Zur Warnung). Der frühere Wirthschafter Giese aus Lamenstein hatte sich vor der Danziger Strafkammer wegen Betruges zu verantworten. Angeklagter wurde am 16. September v. J. in einer Strafsache vor dem Schöffengericht in Danzig als Zeuge vernommen. Nach seiner Vernehmung machte derselbe bei Feststellung seines Reiseentschädigungsanspruchs die Angabe, daß er in Lamenstein die Stelle eines Wirthschafters bekleide, daß er für die Zeit seiner Abwesenheit einen Stellvertreter habe annehmen und demselben dafür 2,50 Mk. zahlen müssen. Auf Grund dieser Angaben besetzte der die Liquidation ausstellende Beamte auch diesen Betrag fest. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Angaben des Zeugen un wahr gewesen, da er am Terminstage keinen Stellvertreter hat annehmen müssen und nur Arbeiter gegen 2 Mk. Wochenlohn gewesen ist. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen.

(Diebstähle). Der Hausknecht eines Kaufmanns in der Neustadt stahl zu wiederholten Malen Walnüsse aus einer verschlossenen Vorrathskammer; er wurde zur gerichtlichen Bestrafung angezeigt, ebenso ein taubstummer Mann, der aus einem Fleischerladen eine Wurst entwendete.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Gefunden) wurden vier Quittungsmarken am Postamt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Zugelassen) ist eine Hündin bei Herrn Blazjewski in der Elisabethstraße, ein kleiner Ferkel in der Kaffeebörse (neustädt. Markt Nr. 257).

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,70 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern um 14 Ctmr. gestiegen. Die Wassertemperatur beträgt heute 16 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Montoy“ mit voller Ladung Heringe, Kaufmannsgütern u. aus Danzig resp. Bromberg und der Dampfer „Wilhelmine“ mit Ladung Dachpappe, leeren Spiritusgebinden u. aus Königsberg.

Mannigfaltiges.

(Radfahrer-Bundestag). Auch dem zweiten Bundes-Bettfahren in Breslau am Montag wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

I. Dreiradfahren über 2000 m (Ehrenpreis des Grafen H. Ulrich v. Schaffgotsch): A. Gerick-Bien 1. (4 Minuten 3/5 Sek.).

II. Meisterschaftsfahren von Deutschland auf dem Niederrad über 1000 m (Verteidiger: A. Vater-Frankfurt a. M.): A. Vater 1. (1 Min. 41 Sek.).

III. Meisterschaftsfahren von Deutschland auf dem Hochrad über 10 000 m (Verteidiger: A. Lehr-Frankfurt a. M.): A. Lehr 1. (18 Min. 6 2/5 Sek.).

Mit brillantem Endspurt leicht gewonnen, Tempo durch R. Schneiders Führung sehr scharf.

IV. Meisterschaftsfahren von Deutschland auf dem Dreirad über 1000 m (Verteidiger: D. Stumpf-Berlin): Tischbein-Magdeburg 1. (2 Min. 2 Sek.).

V. Niederradfahren über 2000 m (Ehrenpreis des 1. Breslauer R. F. B.): Paul-Breslau (1. B. R. B.) 1. (3 Min. 21 3/5 Sek.).

VI. Hochradfahren mit Vorgabe über 3000 m (Ehrenpreis der Stadt Breslau): A. Lehr 1. ohne Vorgabe (5 Min. 3 Sek. von Lehr früher geschaffener Rekord um 1 Sek. geschlagen).

Lehr holte unter großem Jubel der Zuschauer die 330 m Vorgabe ein, welche er dem schwächsten seiner Konkurrenten bewilligt hatte und behielt die Führung bis zu seinem Siege.

VII. Dreiradfahren mit Vorgabe über 2000 m (Ehrenpreis Breslauer Damen): Stroethoff-Amsterdam ohne Vorgabe 1. (3 Min. 31 1/5 Sek.).

Rekord über 2000 m um 5 1/5 Sek. geschlagen.

VIII. Internationales Niederradfahren über 5000 m (Ehrenpreis der Stadt Breslau): A. Lehr 1. (10 Minuten 5 1/5 Sek.).

IX. Tandemfahren über 3000 m mit Vorgabe: Lehr und Stumpf 1. (5 Min 30 1/5 Sek.).

(Großes Lateinisches Wörterbuch). Unter Leitung des Professors Martin Herz-Breslau soll auf Kosten des preussischen Staates die Herstellung eines großen lateinischen Wörterbuches durch gemeinsame Arbeit geeigneter Althilologen bewerkstelligt werden. Das Lexikon soll zehn Bände in Hochgroß-Quart zu je 1200 Seiten stark werden. Für die Sammlung des Materials sollen fünfzig Gelehrte angeworben werden, welche einem Oberleiter oder einer leitenden Kommission unterstellt sein sollen. Mit der Ausarbeitung des Wörterbuches selbst sollen neben der Kommission zehn Gelehrte als Hilfskräfte beschäftigt werden. Die Gesamtkosten werden auf eine Million Mark veranschlagt.

(Unglücksfälle). Es sind auf den Gruben des Ruhrgebiets wieder mehrere schwere Unglücksfälle vorgekommen. Auf Zeche „Rosenblumendelle“ verletzten sich zwei Bergleute schwer durch Entzündung der Wetter; auf Zeche „Carolus Magnus“ wurde ein Bergmann durch herabfallendes Gestein vollständig verschüttet und getödtet, auf Zeche „Freie Vogel und Unverhofft“ ein Bergmann durch niedergehende Gebirgsmassen erstickt.

(Wie viel Schwalben gehen auf ein Pfund?) Gelegentlich einer Wette wurde jüngst in einem badischen Städtchen festgestellt, daß eine Schwalbe nur 10 g wiegt, mithin 50 auf ein Pfund gehen. Der eine der Wettenden hatte geglaubt, daß etwa 6 bis 8 Stück ein Pfund wiegen würden.

(Türkische Räuber) entführten am 7. d. M. in der Nähe der Gegend, wo Anfang Juni der Ueberfall des Orient-Expredzuges stattgefunden hat, den Franzosen Raymond, Inhaber einer Farm, und dessen Verwalter Ruffie. Die Entführten leisteten Widerstand, wurden jedoch überwältigt, im Kampfe verwundet und fortgeführt. Ruffie wurde sehr bald entlassen, um ein Schreiben Raymonds an den französischen Votschafter in Konstantinopel, Grafen von Montebello, zu überbringen. Raymond bittet in demselben um 115 000 Franks als Lösegeld,

da er andernfalls erschossen werden würde. Graf von Montebello that ohne Verzug die nothwendigen Schritte bei dem Sultan und der hohen Pforte, um die sofortige Befreiung Raymonds zu erwirken.

(Ueber den „Prezmensch“) spricht sich Herr Sigl vom bayrischen „Vaterland“ in seiner Weise wie folgt aus: „Ein richtiger Prezmensch, der über die Jahre der — Illusionen hinaus ist, ist nicht verwöhnt und weit mehr an Fadel, liebevolle und meist recht unverständige Kritik, Mißkenntniß und Verfolgung als an Lob und Anerkennung gewöhnt, er trägt alles mit gutem Humor, wenn er einen hat, und begnügt sich mit dem eigenen Bewußtsein, seine journalistische Schuldigkeit gethan und hie und da einen, der's verdient hatte, gehörig in den Sand geworfen zu haben. Das Publikum versteht es, Journalisten vor den Gefahren des Lobes zu bewahren, indem es ihn nicht lobt. Bringt sein Blatt einen guten Artikel, der das gnädige Gefallen des Publikums findet, so hat natürlich nicht der Redakteur ihn geschrieben, sondern irgend ein „bedeutender“ Mann, Gelehrter oder Parlamentarier; findet ein Artikel nicht seinen Beifall, so muß natürlich der Redakteur der Urheber des „schlechten, dummen Zeug's“ sein. So kommt Publikum über alles Lob für den Redakteur hinweg und zwingt ihn, bescheiden zu sein und sich nicht zu viel einzubilden, wenn er überhaupt so schwach wäre, sich etwas einzubilden und sich nicht für dümmer, ununterrichteter und unfähiger als alle seine Leser zu halten, als den ärmsten der Armen im Geiste, deren bekanntlich das Himmelreich ist.“

(Die russisch-französische Freundschaft) persiflirt Albert Millaud im „Figaro“ in folgender drolligen Weise: Der Maire von Petersburg zu seinem Sekretär: Haben Sie das lebenswürdige Telegramm des Maire von Cherbourg bereits beantwortet? — Sekretär: Ja wohl; eine Depesche, 25 Worte; kostet 12 Franks 50 Centimes. — Maire: Haben Sie auch recht warm gedankt? — Sekretär: Bitte hören Sie selbst: „Herzlichsten Dank für Ihre Sympathien; bin beglückt, dieselben zu erwidern; brüderlichen Gruß; wir rufen begeistert: „Vive la France!“ — Maire: Und an den Maire von Rouen? — Sekretär: Habe ich dieselbe Depesche geschickt; kostet wieder 12,50. — Maire: Das macht nichts (ein Diener tritt ein). Was giebt's? — Diener: Eine Depesche — Maire: Vom Maire zu Perigney. Er beglückwünscht und dankt uns, umarmt uns. Antworten Sie, Pamphiloff. — Sekretär: Dieselbe Depesche? — Maire: Lassen Sie etwas weg; es genügen zwei warme Ausdrücke; mehr wie 10 Franks soll die Geschichte nicht kosten. — Diener: Noch eine Depesche. — Maire: Vom Maire von Cavillon; er umarmt uns, er liebt uns, er drückt uns die Hände. Sapristi! ich habe nicht viel Geld für solche Sachen. Na antworten Sie — ein warmer Ausdruck genügt; er kann dafür sehr warm sein; mehr als 7 Franks legen Sie nicht an. — Diener: Zwei Depeschen! — Maire: Schon wieder? — Eine aus Crepay en Dauphiné und die andere aus Rocamadour. Fassen Sie sich kurz, Pamphiloff. Drei Franks jede. „Danke! Vive la France! Gruß!“ Das genügt. — Diener: 15 Depeschen! Maire (erregt): Ah, man liebt uns zu sehr! Alle Maires haben sich verabredet, uns anzutelegraphiren. Antworten Sie, einen Rubel für die Depesche: „Vive la France! Freundschaft.“ — Diener: Es kommt eine ganze Ladung Depeschen. — Maire: Ich kann nicht mehr, Pamphiloff! Wie viel Gemeinden giebt es in Frankreich? — Sekretär: 3600! — Maire: Die wollen uns bankerott machen! Antworten Sie nicht mehr, Pamphiloff, geben Sie niemandem mehr eine Antwort.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 11. August. Die heute erschienene Gesetzesammlung enthält bereits den Ukas des Kaisers wegen des Verbots der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl jeder Art und Kleie ins Ausland (Vgl. Leitartikel). Das Verbot gilt für die Häfen des baltischen, des schwarzen, des asowschen Meeres und für die Westgrenze des Landes und tritt am 27. August neuen Stils dieses Jahres in Kraft. Außer der bereits erfolgten Herabsetzung der Eisenbahnfracht für Getreide, welches für die nothleidenden Gegenden bestimmt ist, wird dem Minister des Innern anheimgestellt, weitere Maßnahmen zur Erleichterung der Beschaffung von Getreide aus solchen Gegenden, wo Ueberfluß davon vorhanden ist, administrativ zu ergreifen. Den landwirthschaftlichen Organen wird gestattet, das für die Bekleidung der Felder und die Verpflegung der Einwohner erforderliche Getreide auf kommerzieller Grundlage anzukaufen. Der „Nowosti“ zufolge ist zum Ankauf von Brot und Saatforn für die nothleidende Bevölkerung bereits die Summe von 15 Millionen Rubel angewiesen. In 20 inneren Gouvernements sind die Staatsförster beauftragt, der von der Missernte heimgesuchten Bevölkerung unentgeltlich Bruchholz abzulassen. Dem „Grashdanin“ zufolge sollen, um der nothleidenden Bevölkerung Verdienst zu verschaffen, umfangreiche Landstraßenbauten vorgenommen werden, wofür die Regierung ca. fünfzehn Mill. Rubel auswirft.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.		
	12. Aug.	11. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	209-80	213-20
Wechsel auf Warschau kurz	209-40	212-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98	98-20
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	67-90
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66-10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95-30	95-50
Disconto Kommandit Antheile	170-90	171-50
Oesterreichische Banknoten	172-60	172-70
Weizen gelber: August	225-50	223-50
September-Oktober	222-75	220-25
lofo in Newyork	104-75	101-60
Roggen: lofo	230	226
August	231-50	226-50
September-Oktober	222-50	218-20
Oktober-November	219-50	215-50
Rübsöl: September-Oktober	62-90	62-10
April-Mai	63	62-60
Spiritus:		
50er lofo	—	—
70er lofo	53-90	53-10
70er August-Sept.	53-60	53-20
70er Sept.-Okt.	48	47-30
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 11. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Fabrikgebühren. Ohne Zufuhr. Voto kontingentirt 71,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 50,50 Mk. Bf.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zum Bezirks- und Armenvorsteher des Bezirks IX b, welcher den westlichen Teil der Bromberger Vorstadt von der Schulstraße ab umfaßt, der pensionierte Gendarm Herr Plotz ernannt ist.
Thorn den 8. August 1891.
Der Magistrat.

Neubau des Kavallerie-Kasernements zu Gnesen.
Für den Bau des Mannschaftsgebäudes III und des Familienhauses sollen
Los I: die Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt zu rund 33 000 Mk.
Los II: die Zimmer- und Staferarbeiten, veranschlagt zu rund 30 000 Mk.
öffentlich verdingen werden. Termin zur Eröffnung der Angebote ist auf
Donnerstag den 20. August cr. vormittags 10 Uhr
anberaumt. Die Bedingungenunterlagen können auf dem Baubüro eingesehen und von dort gegen Erstattung der Abschriftgebühren bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Gnesen den 10. August 1891.
Der Garnisonbaubeamte.
Sorge,
Königlicher Regierungs-Baumeister.

Musverkauf.
Haus- u. Küchengeräte,
als emaillierte Guß- u. Blech-Geschirre, Tischmesser u. Gabeln, Löffel, Holzwaaren, mess. Kessel, russische Schalen, Glanzplättchen, Tafelwagen, Waschtänder, Wasch- und Bringmaschinen, Bettstelle,
Fen-Vorhänger, Schirmständer und Laubsäge- und Werkzeugkasten,
ferner
Jagd-Utensilien, Gewehre, Revolver, Munition, farbige goldene Patronen etc. etc., werden zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft**
Breitestraße Nr. 50.
M. Schirmer,
Vertreter der Gustav Moderack'schen Kontursmanufaktur.

Ziehharmonikas,
groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltönen, Bassen, Doppelbass, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versehen zu 6 Mark 50 Nachnahme
Franz Hüsel,
Musikwaaren-Geschäft in Gohlis b. Leipzig.

Germania Pomade.
An Wirkung unübertroffen.
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs! Machen Sie sich nicht so'n bißchen eitel! Ihnen ist sehr bald gekohlet! Gebrauchen Sie Gutlieb's Germania-Pomade, welche sich in moderner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorwachsen der Haare und die Bildung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den lächerlichen Nachahmungen darauf, dass der Name „Gutlieb's auf jeder Flasche steht, da ich nur bei dieser Fabrikant garantieren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutlieb's Germania-Pomade wirklich nicht kaufen?
Arzt: Diesem durch H. Gutlieb's Kosmetik-Office, Berlin, Bernburgerstraße 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.
Sicht zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwar**, Gerberstraße,
„ **J. B. Salomon**, Schillerstraße.
Zur Sommerfaison offerirt sein reichhaltiges Lager in Wagen, als:
Selbstfahrer, Kabinets und andere Federbritschen in solider Ausführung und zu billigen Preisen.
Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.
E. Heymann, Wagenbauer, Mocker-Thorn.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenfraktartige Wunden, böse Finger, erkrankte Glieder, Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in der Apotheke à Schachtel 50 Pf.

Miettsverträge, Mietts-Quittungsbücher, Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Lohnlisten
sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Ich habe mich in Thorn niedergelassen und wohne am altstädtischen Markt, neben dem Artushof, im Hause der Frau Henius.
Dr. Jaworowicz,
prakt. Arzt,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.
Sprechstunden: Vorm. 8-11 Uhr.
Nachm. 3-5 Uhr.
Unbemittelte Kranke werden von 8-9 Uhr Vorm. unentgeltlich behandelt.

Für Zahnleidende!
Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Grün, fgl. belg. approb.
Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 266,
Zahnoperationen, Goldfüllungen, künstliche Gebisse.

Zahnoperationen, künstliche Zähne,
Goldfüllungen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.
Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Wasserdichte Stakenpläne und Getroidesäcke empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

Große Auswahl in eleganten Jagd-, Kutsch- u. Korbwagen, Selbstfahrer und Landauer in schöner Form und guter Ausführung verkaufe zu billigen Preisen.
Neulackiren und Aufpolstern gebrannter Wagen wird sauber und billig ausgeführt vom Wagenbauer **Alb. Gründer,**
Thorn, vis-à-vis dem Militärkirchhof.

100 Visitenkarten auf seinem Karton in sauberster Ausführung liefert von 1 Mark an **C. Dombrowski,** Buchdruckerei.

Giftfrei! Giftfrei!
Rattentod
Bestes Mittel zur sofortigen Vertilgung v. Ratten, Mäusen, Hamstern etc. in Packeten à 1 Mk. nur bei **Anton Koczwar, Thorn.**

Marienburger Pferdelotterie; Ziehung am 16. September; Lose à Mk. 1,10;
Weimar-Lotterie; Hauptgew. 50 000 Mk., Lose à Mk. 1,10;
Berliner Kunstausstellung-Lotterie; Ziehung am 20. Oktober; Lose à Mk. 1,10 zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn, Altstadt, Markt 162.**
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Junge Damen, welche das Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **J. Kawińska, Warthauer Modistin,** Tuchmacherstraße 187/88, Hof, 2 Tr.

Bankdarlehne.
Deutsche Hypothekenbank
(Actien-Gesellschaft) in Berlin.
Gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen
die Agentur
v. Chrzanowski-Thorn.

Einige tüchtige Putzarbeiterinnen können sich melden.
Schoen & Elzanowska.

Feinsten Schleuderhonig empfiehlt **P. Begdon,** Gerechtigkeitsstr. 98.
Ein billiges Logis Heil-Geiststr. 175
Junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei **Ww. M. Gadzikowska,** Strobandstr. 82, II.
Zu ch e 2 tüchtige Uhrmachergehilfen sofort aber nur solche können sich melden bei **C. Preiss.**

5 Schlossergejellen nach außerhalb sucht **F. Radeck,** Schlossermeister, Moder.

Pehrlinge verlangt **F. Radeck,** Schlossermeister, Moder.

Dom. Rattowo bei Znowrazlaw verkauft 1 dunkelbraune, sehr edel gezogene, 8 Jahr alte Stute, komplett geritten, bequem. Für jedes Gewicht. Beide Pferde sind ausnahmsweise billig abgegeben. Auf Wunsch Wagen Bahnhof Znowrazlaw.

Ein Brackpferd verkauft **Dom. Birkenau br. Lauer.**

Gute Betten sind zu verkaufen Strobandstr. Ecke 320, part.

Weiße Kessel zum Fruchteeinkochen, Kupferne Waschkessel, Kasserollen, Kartoffeldämpfer verschiedener Art, wie sämtliche Reparaturen und Arbeiten für Brauereien und Brennereien führt aus **Goldenstern,** Kupfer- und Schmiedemeister, Thorn, Baderstraße 58.

Schnelldampfer Bremen—Newyork **F. Matfeldt,** Berlin, Sivaldenstraße 93.

Kohlen en gros et en detail zu billigen Preisen giebt ab **Heine,** Jakobsvorstadt 54.

Postschule Bromberg. Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildung. Man ford. den Lehrplan Dr. phil. Brandstätter, ehemal. Postbeamte.

Postschulen Posen-Stettin Unter Staatsaufsicht. Prosp. nur durch **Dir. Weber, Stettin,** Deutscherstr. 12.

Technicum Mittweida — Sachsen. — Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule.

Ein Laden nebst Wohnung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **E. Post, Gerechtigkeitsstr. 97.**

Ein möbl. Kam. u. Kab. u. Burschengel. vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstraße 173.
2 kleine Familienwohnungen je 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine freundl. Hofwohnung von 2 Stub. n. Küche z. v. J. Sellner, Gerechtigkeitsstr. 96.
3. Etage: an ruhige Einw. eine kleine Wohnung zu verm. Culmerstraße 345.
Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Casprowitz, Klein-Moder.**

Einige Wohnungen v. 4 Zimmern, auch getheilt, Coppersmühlstr. 172/73 z. verm.
Im Hause Bromberger Vorstadt, Mellinsstraße Nr. 177, an der Kavallerie-Kaserne sind vom 1. Oktober oder früher mehrere Wohnungen zu vermieten. Näheres bei **C. A. Guksch, Thorn.**
Wohn., 3 Zim., Kab., Entree, helle Küche n. Ausg. u. Zub. in d. I. Etage v. 1. Oktober zu vermieten Baderstraße 16 II.

Das neue ausgebaute Geschäftslokal vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt Schulstr., Brombergerstr.-Ecke, mit Wohnung, 6 Zim. u. Zub., ist vom 1. Oktober ab zu vermieten durch **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine Wohn. v. 3 Zim., Entree u. Zub., 2 Trp. hoch, vom 1. Oktober zu vermieten **Jakobsstraße 227/28.**

Mehrere Wohnungen v. 4 gr. Zim. u. fänmtl. Zubehör mit Entreebalkon, auch Garten, sof. oder 1. Oktober cr. für 300 bis 350 Mark zu vermieten Bromb. Vorstadt, Hof- u. Gartenstr. Ecke Nr. 48. **Städke.**

Laden u. Wohnung z. v. Culm. Vorst. **Al. Wohnungen** zu verm. Strobandstr. 79. Putschbach.

Eine Wohnung von 3 Zimmern ist zu vermieten. **Strobandstraße 74.**

Wohn. von 3 Zim. u. Zubeh. zu verm. Culmer Vorstadt vis-à-vis Herrn Angermann bei **Wohmann.**

Eine kleine und eine geräumige Mittel-Wohnung sind von sogleich zu vermieten **Baderstraße 71.**

In Hause Baderstraße Nr. 74 ist die II., schönste Etage, best. aus zehn Zimmern, großem Balkon und Pferdestall vom 1. Oktober ab im ganzen oder getheilt zu vermieten. **Paul Engler.**

Die bisher zur Verneuerung von den Herren Wolf & Co. Culmsee benutzten Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Breitestr. Nr. 87 sind vom 1. Jan. 1892 ab zu vermieten.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.** Coppersmühlstr. 186 in der 2. Etage ist eine Wohnung von 4-5 Zimmern vom 1. Juli cr. zu vermieten. **Ferdinand Leetz.**

Paulinerbrückstrasse 386 b ist die in der 3. Etage rechts gelegene Wohnung best. aus 4 Zimmern, Küche, Zub. und Wasserleitung pr. 1. Oktober zu verm. Näh. part. rechts. **A. Schwartz.**

Die Kellerräumlichkeiten in unterm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Schillerstr. 431 ist eine Wohnung von 4 Zim., Küche nebst Zub., 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Vorderhause am Markt 431.

Zwei Wohnungen von 4-6 Zim. mit Wagenremise, Pferdestall und Burschengel., v. 1. Oktober ab zu vermieten. **H. Uebriek,** Bromberger Vorstadt.

2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Kabinett, Küche mit fänmtlichem Zubehör, 1 und 3 Treppen hoch, vom 1. Oktober zu vermieten **Mauerstr. Nr. 395, W. Hoehle.**

2 Wohnungen mit Balkon à 750 Mark zu vermieten. **Banckstraße 469.**

Fein möblirte Wohnung für 1-2 Herren Schuhmacherstraße 421.

2 Wohnungen von 2 u. 3 Zim., m. Küche u. Zub. zu v. Jakobsvorstadt 49. **Zahn.**

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermieten. **G. Soppart.**

Baderstraße 55 I Tr., ist eine Wohnung von 4 oder 6 Zimmern und Ofen, Küche m. Wasserleitung per 1. Okt. zu verm. **Wohnung** von 3 Zim., Küche, Bodenlammer, Waschküche, vermietet sofort **S. Czeschak,** Culmerstraße 342.

Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Baderstr. 16 II, part. **Culmerstr. 333** Pferdestall u. Remise zu v.

Erklärung!
Bei Gelegenheit einer Auseinandersetzung vor der ersten richterlichen Instanz, dem Herrn Schiedsrichter Hirschberger, hat Herr Redakteur Grube in Sachen gegen die Schauspielerinnen Fräulein Alice von Karlowa auf Ehrenwort versichert, daß er die Worte „fuhr sie nach Culm, um dort einen „guten Bekannten“ auf angenehme Weise einige Stunden den Ernst des Lebens vergessen zu machen“ in der Weise gemeint und aufgefaßt zu wissen wünscht, daß sie zweien ihrer Herren Kollegen die Schwierigkeiten eines Auftretens zu Culm dadurch erleichtert hat, daß sie als Billetterkäuferin an der Kasse, sowie schließlich als Souffleuse genannten Herren behilflich war.
Alice von Karlowa.

Victoria-Theater.
Donnerstag den 13. August cr.:
Castspiel des Herrn Alexander Engels vom Königl. Schauspielhaus in Berlin.
Uriel Acosta.
Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow. Uriel Herr Alexander Engels als Gast.
C. Pötter, Theater-Direktor.

Krieger Verein.
Am Sonntag den 16. d. M. findet im **Victoria-Garten** ein **Ernte-Volksfest** statt.

Der Festzug marschirt vom Bromberger Thor aus um 2 Uhr mit Musik durch die Stadt nach dem Festplatze.
Von 4 Uhr ab:
Grosses Militär-Concert ausgeführt von der ganzen Kapelle der Infanterie-Regiments Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikführers **Friedemann.**
Dirigenten Herrn **Friedemann.**
Während des Concerts:
Volksbelustigungen aller Art, grosse Tombola, darunter Schweine, Hammel, Gänse, Enten, Hühner und versch. nützliche Gegenstände.
Jedes Los kostet 20 Pf.
Nach dem Concert findet im Saale **Tanzvergnügen** statt.

Entree für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf.
Nichtmitglieder pro Person 25 Pf.
Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Mitglieder, die sich am Tanze beteiligen, pro Person 50 Pf.
Nichtmitglieder pro Person 1 Mark.
Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Uebersehuss ist zur Weihnachtsfeier zur Förderung hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.
Sonntag den 16. August 1891.
Lehtes **Sommervergnügen** im Etablissement Schließelmühle. **Militär-Concert** ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Musikdirigenten Herrn Schallmatus. **Reichhaltigste Tombola.** Preisstücken. Preisfeststellungen. **Kinderbelustigungen.** Abends: **Grosses brillantes Feuerwerk** und großartige Illumination des Gartens.
Zum Schluß: **Tanz.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 30 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Mühlenetablissement in Bromberg. Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)
pro 50 Kilo oder 100 Pfd.

	11./8.	bisher
	11./8.	11./8.
Weizengries Nr. 1	21,60	21,20
Weizengries Nr. 2	20,60	20,20
Kaiserauszugmehl	23,-	20,60
Weizenmehl 000	21,-	17,80
Weizenmehl 00 weiß Band	18,20	17,40
Weizenmehl 00 gelb Band	17,80	17,40
Weizenmehl 0	13,80	6,50
Weizenmehl I	6,60	6,30
Weizen-Futtermehl	6,20	
Weizen-Kleie	17,-	17,-
Roggenmehl 0	16,20	16,20
Roggenmehl 0/1	15,60	11,60
Roggenmehl I	11,60	14,-
Roggenmehl II	14,-	12,40
Commis-Mehl	12,40	6,30
Roggen-Schrot	6,40	
Roggen-Kleie	19,-	19,-
Gersten-Graupe Nr. 1	17,50	16,50
Gersten-Graupe Nr. 2	16,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 4	15,-	14,50
Gersten-Graupe Nr. 5	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 6	13,-	12,50
Gersten-Graupe grobe	15,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	14,-	14,-
Gersten-Graupe Nr. 3	11,40	6,40
Gersten-Kochmehl	6,40	17,20
Gersten-Futtermehl	17,20	16,80
Buchweizengrieße I		
Buchweizengrieße II		